

Tälerdörfer fordern zentrale statt private Kläranlage

Interessengemeinschaft will sich gegen den möglichen Bau vollbiologischer Kleinkläranlagen zur Wehr setzen 09. Dezember 2017 / 02:59 Uhr

Ottendorf/Eineborn/Lippersdorf-Erdmannsdorf. Ungeachtet der Aussetzung der Sanierungsanordnungen für Kleinkläranlagen bis April 2020 durch den Zweckverband ZWA „Thüringer Holzland“ formiert sich weiterer Widerstand gegen die mögliche Errichtung von vollbiologischen Kleinkläranlagen durch private Grundstückseigentümer.

In Eineborn hoben jetzt Bürger aus den vier Tälerdörfern Eineborn, Ottendorf sowie Lippersdorf und Erdmannsdorf eine Interessengemeinschaft aus der Taufe, die sich zum Ziel gesetzt hat, dass in den Ortschaften Lösungen für eine zentrale Abwasserbehandlung gefunden werden. „Eine oder mehrere zentrale Kläranlagen wären für die Ortschaften die bessere Alternative“, sagte Jürgen Fischer aus Erdmannsdorf, der auf der Gründungsversammlung zum Sprecher der Interessengemeinschaft gewählt wurde.

Fischer pocht mit Nachdruck auf das Prinzip der Solidargemeinschaft in den Zweckverbänden. „Es darf nicht angehen, dass man sich plötzlich im ländlichen Raum von der Solidargemeinschaft verabschiedet und als Grundstückseigentümer in die Pflicht geht. Schließlich ist die Abwasserbeseitigung eine öffentliche und keine private Aufgabe“, betonte der Erdmannsdorfer. Dass sich die Bürger in den Tälerdörfern organisieren, liegt auch daran, dass man der Politik nicht über den Weg traut. „Nach der ersten wurde die zweite Lesung zum Thüringer Wassergesetzes ins nächste Jahr verschoben. Derzeit ist also immer noch völlig offen, wie einmal in Thüringen mit der Abwasserbeseitigung verfahren wird. Auf politische Absichtserklärungen können und werden wir uns nicht verlassen, deshalb wollen wir uns aktiv in den Prozess einbringen.“

Nach derzeitigem Stand sieht das abgeänderte Wassergesetz, das allerdings noch durch den Landtag muss, für Grundstücksbesitzer in ländlichen Gebieten keinen Zwang zum Bau privater Kleinkläranlagen vor. Sie hätten die Wahlmöglichkeit zwischen einer privaten oder einer öffentlichen Kleinkläranlage, erklärte Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) Ende September. Ihr Vorschlag würde bis zu 60 000 Thüringer, deren Grundstücke bisher nicht an öffentliche Kläranlagen angeschlossen seien, finanziell entlasten. „Wir wollen die Lasten auf viele Schultern verteilen. Das ist sozial und ökologisch gerecht“, sagte die Umweltministerin damals. Vorgesehen sei eine Anschlusspflicht durch die Abwasserzweckverbände.

Die Zweckverbände, die wegen der Novellierung des Wassergesetzes vom Land angehört werden, sehen das indes anders. Sie sehen die vorgeschlagenen Regelungen als „lückenhaft, widersprüchlich und undurchführbar“ und sorgen sich, dass die Kosten für die Verbände im Abwasserbereich in exorbitante Höhen getrieben werden. Schlussendlich, so die Verbände, würde sich dies automatisch in höheren Verbrauchsgebühren für Wasser/Abwasser niederschlagen.

Genau dieser Widerstand der Zweckverbände gegen die Pläne der grünen Umweltministerin lässt bei den Bürgern in den Tälerdörfern die Alarmglocken schrillen. „Meine Befürchtung ist, dass die geplanten Änderungen beim Thüringer Wassergesetz im Bereich Abwasser so nicht durchkommen werden“, erklärte Jürgen Fischer.

Er werde deshalb gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Interessengemeinschaft noch im Januar nächsten Jahres das Gespräch mit Umweltministerin Anja Siegesmund, mit Landtagsabgeordneten und auch mit ZWA-Verbandschef Hans-Peter Perschke suchen. Dem ZWA-Chef wolle er beim Treffen dann auch die übrigen Unterschriften übergeben, die man derzeit in den Gemeinden sammle. „Im Vorfeld einer Veranstaltung der Bürgerallianz Thüringen gegen überhöhte Kommunalabgaben zum Thema Kleinkläranlagen im Oktober waren bereits über 300 Unterschriften gesammelt worden.“ Zu der Infoveranstaltung waren damals über 100 Bürger gekommen.

Zudem will die Interessengemeinschaft in den Tälern den Schulterschluss mit einer Bürgerinitiative suchen, welche die gleichen Ziele verfolgt. „Entweder wir gehen nach Rausdorf zur BI Roda-Aue oder nach Hermsdorf.“

Frank Kalla / 09.12.17